

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1925)

Heft: 227

Rubrik: Subscriptions received

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FINANCIAL AND COMMERCIAL NEWS FROM SWITZERLAND.

The success which has accompanied the recent public issue in Switzerland of bonds of the Berlin Electricity Works and of the Municipality of Salzburg, absorbing together 35 million Swiss francs, has been responsible for some revival of the old objections to the export of capital. It is, of course, a recognised fact that at the present time the Swiss market has a surfeit of available funds, owing largely to the slack state of trade and the consequent lack of demand for accommodation on the part of trading and industrial circles; on the other hand, Switzerland's neighbours are suffering a veritable famine of capital and are driven to offer very attractive rates of interest in return for such funds as they can obtain from abroad. The "Basler Nachrichten" in a recent issue refer to a suggestion which has reached them from one source, in which it is suggested that as a "punishment" for their action in lending their services to these foreign borrowers, the Swiss banks should be deprived of the privilege of acting as issuing houses on the occasion of the next loan of the Swiss Federal Railways, which is due to make its appearance in about the month of February next. The correspondent has suggested that the Railway authorities should make the issue direct and use their own organisation for the acceptance of subscriptions and the allotment of bonds and later for the payment of interest. The picture thus conjured up is somewhat fantastic, and the difficulties which might accompany the presentation of coupons for payment at a railway booking office are almost beyond conjecture, but the very suggestion shows that feeling against the export of capital is still rife.

The facts of the case are, of course, simply that Switzerland must and will place her surplus funds in the most profitable market, and it only remains to be decided where the most profitable terms can be obtained. It is most important that Switzerland should lend her capital in directions from which she may hope eventually to benefit, and the important point is that she should lend to public bodies or to private concerns from which definite orders will be forthcoming for Swiss products. In the case of the two loans immediately under discussion these conditions are fulfilled, as stipulated in the terms of the prospectus.

Having examined the budget proposals for the year 1926, the Financial Committee of the National Council has decided to propose that out of the receipts from the first instalment of the War Tax a sum of Frs. 50 million shall be devoted to debt reduction.

QUOTATIONS from the SWISS STOCK EXCHANGES

BONDS.		Nov. 24	Dec. 1
Confederation 3% 1903	...	80.25	79.50
" 5% 1917, VIII Mob. Ln.	...	100.32	100.72
Federal Railways 3 1/2% A-K	...	80.50	81.67
" 1924 IV Elect. Ln.	...	100.85	100.67

SHARES.		Nom.	Nov. 24	Dec. 1
Swiss Bank Corporation	...	500	702	703
Crédit Suisse	...	500	755	758
Union de Banques Suisses	...	500	601	604
Société pour l'Industrie Chimique	1000	1829	1830	
Fabrique Chimique ci-dev. Sandoz	1000	3257	3275	
Soc. Ind. pour la Schappe	...	1000	3370	3310
S.A. Brown Boveri	...	350	378	381
C. F. Bally	...	1000	1137	1132
Nestlé & Anglo-Swiss Cond. Mk. Co.	...	200	267	281
Entreprises Sulzer S.A.	...	1000	936	938
Comp. de Navig'n sur le Lac Léman	...	500	545	545
Linooleum A.G. Giubiasco	...	100	78	78
Maschinenfabrik Oerlikon	...	500	717	675

The Knightsbridge Fur Stores



A. UNDEN,
45, KNIGHTSBRIDGE,
S.W. 1.

*Fur Coats, Evening Cloaks,
Wraps, Fur Ties, Tailored
Coats, Gowns and Hats of
every description, at all
prices.*

Every kind of Fur made and re-made to latest fashions at moderate charges.

FURS CLEANED

Workrooms & Wholesale Showrooms:
19, WARDOUR STREET,
LEICESTER SQUARE.

EIDGENÖSSISCHE GLOSSEN.

Halbe Massnahmen.
Kürzlich lief durch die schweizerische Presse die Mitteilung, die Bundesbahnen prüften gegenwärtig die Frage einer Reduktion der Bahnfrachten von und nach dem Glarnerlande, da ein privates Transportunternehmen mit Rücksicht auf die hohen Bahnfrachten die Einrichtung eines regulären Lastwagen-Fernverkehrs zwischen Zürich und dem Glarnerland plane. Wenn sich diese Meldung bewahrheitet, so hätten wir also ein weiteres Beispiel dafür, dass die Bundesbahnen auf dem Gebiet der Gütertarife nicht nach einem Plane handeln, sondern mehr im Sinne seines opportunistischen Sichfügens, sobald von aussen her die entsprechende Nötigung an sie herantritt. Es stellt der wirtschaftlichen Zukunft unseres wichtigsten Staatsbetriebes kein günstiges Vorzeichen, wenn es sich zeigen sollte, dass auf der Seite der Bundesbahnen die führende Initiative fehlt. Das Problem ist gewichtig genug, und wenn die durch Lastautomobile verursachte Einbuss an Gütern vorläufig auch erst 5 Prozent beträgt, so wird der Kluge nicht warten, bis diese Ziffer gestiegen ist und neu auftauchende Gründungsandrohungen zu neuen Schritten zwingen. Wir haben es während des Krieges zur Genüge erlebt, wie halbe Massnahmen nicht helfen konnten (weil man nie den Ernst der Lage erfassen wollte), als dass man in unserer Zeit diese Beispiele nochmals erleben müsste. Wir können es uns wahrhaftig nicht erlauben, mehr als eine halbe Milliarde für die Elektrifikation zu zahlen und daneben genötigt zu werden, auch noch Summen für den Ausbau der Strassen auszugeben, die nicht ausgegeben werden müssten, wenn die Güter auf den Schienen blieben. Jede Tonne, die zur Landstrasse abwandert, bedeutet einen Einnahmeverlust für die Bundesbahnen, eine unnötige Einfuhr von ausländischem Maschinenmaterial, ausländischem Betriebsstoff und eine Erhöhung des Strassenbudgets. Es ist nicht gerade angenehm für ein Land, gleichzeitig eine Umgestaltung des Bahnnetzes und des Strassennetzes durchmachen zu müssen. Umso mehr darf man verlangen, dass alle Kräfte in Bewegung gesetzt werden, um ein Problem von dieser Tragweite zu lösen, ehe es zu spät ist.

Weniger Wirtschaften.
Die Statistik über die schweizerischen Wirtschaften, die im neuen Statistischen Jahrbuch der Schweiz veröffentlicht wird, zeigt Erfreuliches und Unerfreuliches. Erfreuliches, wenn man konstatiert, dass in zehn Kantonen die Wirtschaften im letzten Vierteljahrhundert abgenommen haben (nicht nur prozentual, sondern auch absolut), dass heute erst auf 165 Einwohner eine Wirtschaft kommt, statt auf 144. Und unerfreulich ist es schliesslich auch, wenn man sich daran erinnert, dass in Preussen erst auf 277 Einwohner eine Wirtschaft kommt, in Dänemark sogar erst auf 660. Wir haben also keinen Grund, uns mit unserm Landesdurchschnitt zu brüsten, um so stolzer darf aber der Kanton Basel-Stadt sein, der erst für 364 Personen eine Wirtschaft braucht (die beste Zahl der Schweiz), also dem Range der Wirtschaftsdichte nach zwischen Preussen und England steht. Wäre die ganze Schweiz wie Basel, so hätten wir nicht 24,000 Wirtschaften, sondern bloss 11,000. Die Zahl der Wirtschaften sagt natürlich nichts über ihre Grösse aus, auch misst sie nicht den Alkoholkonsum, doch wenn man beispielsweise einen ähnlichen Kanton wie Basel-Stadt betrachtet, wenn man Genf mit Basel vergleicht, so ist es sicherlich nicht bedeutungslos, dass dort schon 160 Personen (also 40 Männer) eine Wirtschaft brauchen!

Chenindustrie.
Mitte November ist der Kanton Neuenburg mit einem Gesuch um Intervention des Bundes zu Gunsten der Uhrenindustrie nach Bern gelangt. Es scheint bitter nötig zu sein, denn was man aus den Kreisen der Uhrenindustriellen erfährt, deutet darauf hin, dass dort der wirtschaftliche Egoismus neben den schädlichen Einwirkungen ausländischer Schutzzölle usw. eine Lage geschaffen hat, die nach einer Intervention ruft. Es zeigt sich wieder einmal in aller Deutlichkeit, dass die ungehemmte Privatwirtschaft zum Feinde unserer Volkswirtschaft werden kann, eben weil sie die fundamentalen Grundsätze der Solidarität um des eigenen Nutzens willen missachtet. Wenn Fabriken Filialen im Auslande gründen, so tun sie etwas, was man ihnen nicht verbieten kann; wenn sie einander eine schädigende Konkurrenz bereiten, so tun sie nochmals etwas, was man ihnen nicht verbieten kann; und wenn sie schliesslich um des lieben Geldes willen Rohwerke ins Ausland schicken, damit sie draussen erst von ausländischen Arbeitern zur fertigen Uhr zusammengefügt werden, so ist auch dies wieder etwas, was man ihnen nicht verbieten kann, solange nicht ein eidgenössisches Verbot unsere Grenzen für solche Praktiken schliesst.

Man wird nun sehen, was der Bund ausrichten kann. Er hat schon früher einmal den Fabrikanten geraten, selber Ordnung zu schaffen. Es scheint dies nicht möglich gewesen zu sein—ein Beweis dafür, dass die gepriesene Freiheit Eigenschaft besitzt, unter denen das ganze Volk zu leiden hat, während eigenmächtige Privatpersonen immer noch Gewinne erzielen. Man darf ein solches Verhalten Einzelner ganz getrost als vaterlandsfeindlich bezeichnen, ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen! (*Felix Moeschlin in der "Nat.-Ztg."*)

NOUVELLE SOCIETE HELVETIQUE. GROUPE LONDONIEN.

The November meeting of the Council of the London Group was, as usual, held at the Secretariat, 28, Red Lion Square.

The Treasurer, Mr. A. F. Suter, had still to report a number of outstanding subscriptions for 1925, but was confident he would be able to secure the majority of these early in the New Year, when he proposed to send out another application.

Several questions raised in one or two circulars which he had received from the S.S.E. came up for discussion. The most important of these was whether or not we considered it advisable to have a permanent representative of the Swiss Abroad in the Federal Council. The Councillors were unanimously of the opinion that the present "Groupe parlementaire" admirably meets the need of bringing the voice of the Swiss Abroad to the ears of the Federal Council, and expressed not only their satisfaction with things as they now are, but also their gratitude to the "Groupe parlementaire" for what they had done on behalf of the Swiss Abroad.

The old question of the abuse of the Swiss Emblem was another point raised by the S.S.E. The Councillors expressed their willingness to do anything in their power to help in this matter, but, as previously, were strongly of the opinion that, until the National Colours were properly respected in Switzerland itself, there was little use in trying to secure them being honoured in foreign lands.

The future headquarters of the London Group again came up for discussion. The Swiss Institute, having very kindly expressed their willingness for us to share a room, or rooms, with their after we leave our present office, it was felt by everybody present that this would be an excellent thing, and it was accordingly agreed that we should write accepting the Swiss Institute's offer, and state our willingness to pay up to £50 per annum for the said room or rooms. In the event of the Swiss Institute deciding to take up residence in the "Foyer Suisse," it was decided we would have to consult the opinion of our members as to taking such a step. *Secretariat of the London Group.*

CORRESPONDENCE.

The Editor is not responsible for the opinions expressed by Correspondents and cannot publish anonymous articles, unless accompanied by the writer's name and address, as evidence of good faith.

To the Editor of *The Swiss Observer.*
Sir,—I am in full accord with Mr. Notari when he states that the Ticinesi are glad that the *Swiss Observer* contains from time to time jottings of events in the Ticino, but I believe the Ticinesi are equally glad to see these jottings corrected and rectified whenever they may give rise to erroneous impressions. To do this it does not merely require the broad-minded young man of the 20th century, but even the narrow-minded man of the 19th century may accomplish this.

I hate entering into personalities, so I will leave it at that, and conclude by quoting a narrow-minded poet of the 13th century (Dante):—
"non ti curar di loro
ma guarda e passa."
I am, Sir, Yours sincerely, G. Cusi.

SUBSCRIPTIONS RECEIVED.

(The figure in parentheses denotes the number of the issue on which the subscription expires.)
S. de Coulon (268), Mrs. M. Albrecht (271), A. C. Baume (271), J. Bindschedler (271), City Swiss Club (271), A. Hornberger (271), Max Jutz (271), H. Koch (271), C. R. Paravicini (271), Mrs. E. Steiner (273), Chancellerie Swiss Legation (271), Paul Troxler (271), H. Truninger (271), E. Wepf (271), O. Wirth (271), F. Zimmermann (271), C. Bertschinger (272), Rob. DuBois (273), E. Gassman (273), Gab. Godet (273), John Jenny (273), C. Meier-Mattes (273), Jos. Muller (234), A. Oswald (273), H. Pavid (275), H. F. Roost (273), John Veglio (273), C. E. Wierzbach (234), M. F. Brandenburger (274), W. Deutsch (274), Ern. Eba (274), J. Hausermann (274), H. Huber (274), F. Ineichen (274), V. Kolb (235), E. Kuebler (274), C. Mayr (274), A. Paris (274), A. Rueff (274), U. Schefer (274), E. A. Scheidegger (248), F. Schubeler (274), Mrs. E. Sehr (275), A. Andres (276), E. Neuschwander (276), J. H. Buchi (237), E. Krebsler (274), A. Duruz (273), Miss S. Heinz (275), Miss Dupuis (271), E. Tüscher (271), C. Schorno (273), E. Engler (235), W. Bachmann (249), Mrs. R. Hornberger (250), E. Nussle (278), F. H. Rohr (271), Miss Uhlmann (229), Miss R. Braem (237), Mlle. Blanchard (278), F. R. Ries (277), A. Emonet (255).

Monsieur et Madame ROHR

ont l'honneur d'informer leurs nombreux amis dans la Colonie Suisse qu'ils viennent de prendre la succession de la MAISON ALFRED MEYER, 10, Buckingham Palace Road, S.W.1, et se recommandent pour la Patisserie, Glaces, Confiserie, Chocolats, etc., qui seront faites sous leur surveillance personnelle.

Telephone: Victoria 4266.

